

Allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Von unserem ständigen Mitarbeiter,

Wien, 12. Februar.

Von den größeren Wiener Banken tritt heuer als erste die Allgemeine Verkehrsbank mit ihrem Rechnungsabschluss hervor. Sie hat für das erste Kriegsjahr ihre Dividende von 22 Kr. auf 14 Kr. ermäßigt und erhöht sie für das vergangene Jahr nur auf 18 Kr. gleich 6,43 pCt., obwohl der Reingewinn ihr die Ausschüttung der letzten Friedensdividende gestattet hätte. Die Bank schließt das vergangene Jahr mit einem Reingewinn ohne Vortrag von 4,42 gegen 4 Mill. Kr. im vorigen Jahre ab, so daß der Reingewinn nur um 130 000 Kronen hinter dem des Friedensjahres 1913 zurückbleibt. Sie verwendet den Restgewinn zu einer Erhöhung der Reservefondsdotierung um 313 000 Kr. auf 513 471 Kr. und füllt den im vorigen Jahre nahezu aufgezehrten Gewinnvortrag auf 540 000 Kr. auf,

	1915	1914	1913
	Kronen		
Gewinnvortrag	37 909	1 011 466	781 549
Darlehensgeschäft	329 578	429 655	510 229
Zinsen	6 128 834	6 027 159	5 761 230
Provisionen u. sonst. Erträge	2 480 764	2 388 425	2 692 369
Gehalte und Spesen	3 425 004	3 194 769	2 883 580
Steuern	745 497	1 172 802	1 096 138
Abschreibungen	98 727	93 581	80 979
Pensionsfondsbeitrag	251 477	232 694	240 391
Dubiose	—	155 000	110 345
Reingewinn	4 461 380	5 007 909	5 333 944
Dividende	3 240 000	2 520 000	3 300 000
Reservefonds	513 471	200 000	800 000
Kriegsverlustreserve	—	2 250	—
Tantiemen	168 231	—	222 478
Vortrag	539 678	37 909	1 011 466
Dividende in Prozenten	6,43	5	7 ¹¹ / ₂₀

Das um etwa 100 000 Kr. höhere Zinsenergebnis ist lediglich auf die starke Zunahme der der Bank anvertrauten fremden Gelder zurückzuführen. Ihre günstige Verwertung war vor allem dadurch erschwert, daß sich der durchschnittliche Zinsfuß im Eskompt um etwa 2 pCt. unter dem vorjährigen gehalten hat und unter den Debitoren an die Stelle der kommerziellen Kunden zum großen Teile Kriegsanleihekredite getreten sind, die um 1½ pCt. weniger tragen als kommerzielle Kredite. Die Provisionen und sonstigen Erträge, die im vorigen Jahr hauptsächlich infolge der Börsenschließung um 300 000 Kr. sich vermindert hatten, haben sich 1915 um 57 000 Kr. erhöht, obwohl in dieser Post bereits Abschreibungen vom Effektenportefeuille im Betrage von etwa 400 000 Kr. zurückgestellt sind. Davon entfällt ungefähr ¼ Mill. Kr. auf den Besitz an Aktien der Bozen-Meraner-Bahn, die infolge des italienischen Krieges die Dividendenzahlung unterlassen hat. Gewinne aus den Kriegsanleihen sind nicht eingestellt, den Gewinn an den beiden ersten Emissionen hat die Bank zur Minderbewertung ihrer eigenen Bestände an Kriegsanleihen verwendet. Der Gewinn an der dritten Kriegsanleihe wird erst im laufenden Jahre abgerechnet. Unter den Lasten sind Gehälter und Spesen etwas gestiegen. Minderbewertungen der Außenstände haben sich nicht als nötig erwiesen, da die Bank aus dem Gewinn des Jahres 1914 für diesen Zweck 2¼ Mill. Kr. reserviert hatte.

In der Bilanz sind die Kreditoren um 43,36 auf 172,35 Millionen Kr., die Büchereinlagen und Kassenscheine um 22,04 auf 95,91 Millionen Kr. gestiegen. Dagegen hat die Bank ihre Akzente, die in der vorigen Bilanz 13,23 Millionen Kr. betragen hatten, bis auf 4,11 Millionen Kr. eingezogen. Die Bank verwaltet somit fremde Gelder im Betrage von rund 272 Millionen Kronen bei 50,4 Millionen Kr. Aktienkapital und 13,84 Millionen Kr. Reserven. Die fremden Gelder sind also etwa vier-einhalbmal so groß als das eigene Kapital. Die Verrechnung der dritten Kriegsanleihe, deren Einzahlung zum Jahreschluß im Zug waren, erfolgt in der Weise, daß die Bank unter den Passiven den gesamten bei ihr gezeichneten Betrag von 163,58 Millionen Kr., dagegen unter den Aktiven den an die Postsparkassen bis zum Jahreschluß abgeführten Betrag von 91,7 Millionen Kr. anführt. In den Aktiven betragen die Kassenbestände 20,35 (+ 8,85 gegen Vorjahr), das Wechselportefeuille 85,63 (+ 16,18), Vorschüsse auf Wertpapiere und Reports 30,19 (- 1,05), Effekten 41,55 (+ 22,53), Konsortialeinzahlungen 7,09 (+ 0,59) und die Debitoren 220,28 (+ 40,34) Millionen Kronen. Das Wechselportefeuille hat seine Zusammensetzung insofern geändert, als an die Stelle von kommerziellen Wechseln zum großen Teil österreichische Schatzwechsel getreten sind, die mehr als die Hälfte des Portefeuilles ausmachen dürften. Die Vorschüsse auf Wertpapiere und Reports betreffen zum Teil die der Bank angegliederte Pfandleihanstalt, während ein Teil Belehnungen für Kriegsanleihezeichnungen darstellt. Die Erhöhung des Effektenportefeuilles hängt mit der eigenen Kriegsanleihezeichnung der Bank im Betrage von 10 Millionen Kr. zusammen. Außerdem hat sie festverzinsliche Werte von Kunden erworben, die den Erlös zur Kriegsanleihezeichnung verwendet hat. Auch in den Debitoren sind bedeutende Darlehen zur Kriegsanleihezeichnung enthalten. Von den der Bank nahestehenden Banken läßt die Bank für Tirol und Vorarlberg ihre Dividende auf unverändert 3½ pCt., die Ungarische Gewerbebank nimmt eine kleine Erhöhung von 4% auf 5 pCt. vor. Die industriellen Beteiligungen dürften im laufenden Jahr zum größten Teil die gleiche oder eine höhere Dividende als im Vorjahr ausschütten.

Die nächste Generalversammlung wird die Verwaltung zu einer Kapitalserhöhung auf 60 Millionen Kr. zu ermächtigen haben, da die Bank nach ihren Statuten nur Einlagen im doppelten Betrag des Aktienkapitals entgegennehmen darf und dieser bereits überschritten ist. Sollte im Zug der nächsten Kriegsanleihe nicht eine wesentliche Verminderung der Einlagen erfolgen, so wird die Bank die Kapitalserhöhung durchführen.